



19. Januar 2026

Zum Schulentwicklungsplan des Landkreises Mainz-Bingen

In der Diskussion um eine zusätzliche Schule im Landkreis Mainz-Bingen meldet sich die Ingelheimer Landtagsabgeordnete Marie Wasem (CDU) erneut zu Wort und wirbt für eine sachliche Betrachtung der Fakten.

„Es ist zu begrüßen, dass der Entwurf des Schulentwicklungsplans den Bau eines zusätzlichen Gymnasiums am Standort Stadecken-Elsheim vorsieht. Damit wird eine dringend notwendige Entlastung der Schullandschaft im Kreis erreicht – insbesondere für unsere beiden großen Gymnasien in Ingelheim und Nieder-Olm, die seit Jahren an ihrer Belastungsgrenze arbeiten“, erklärt Wasem.

Die Abgeordnete verweist darauf, dass die Zahl der fünften Klassen an den Gymnasien in den vergangenen Jahren massiv gestiegen sei. Teilweise starten diese mit acht bis zehn Zügen in die Orientierungsstufe. „Diese Entwicklung ist weder für Lehrkräfte noch für Schülerinnen und Schüler auf Dauer tragbar. Deshalb brauchen wir eine Lösung, die die Schülerströme tatsächlich lenkt – und das leistet vor allem ein zusätzliches Gymnasium.“

Zugleich weist Wasem darauf hin, dass in der öffentlichen Debatte häufig der Eindruck entstehe, Kreisverwaltung und Kreistag hätten lange untätig zugesehen und seien sehenden Auges in die heutige Situation geraten. „Das ist schlicht falsch“, stellt sie klar. „Der Kreistag hat sich bereits vor Jahren auf den Weg gemacht und den Bau einer zusätzlichen Realschule plus beantragt. Es gab Anhörungen, die Mittel wurden in den Haushalt eingestellt, ein Antrag beim Land gestellt – dieser wurde jedoch vom Bildungsministerium abgelehnt. Die Kreisverwaltung war also nicht untätig, sondern wurde an dieser Stelle vom Land ausgebremst.“

Der Schulentwicklungsplan selbst sei eine faktenbasierte Grundlage, betont Wasem. „Er basiert auf Zahlen, Prognosen und tatsächlichen Anmeldeentwicklungen. Diese zeigen sehr deutlich: Unsere IGSen werden regelrecht überrannt. Da sie auf vier Züge begrenzt sind, müssen jedes Jahr zahlreiche Kinder abgewiesen werden.“ Diese Schülerinnen und Schüler landeten dann überwiegend an den Gymnasien – nicht jedoch an den Realschulen plus. „Das führt dazu, dass Gymnasien zusätzlich belastet werden und dort teilweise auch Kinder beschult werden, für die diese Schulform nicht der richtige Weg ist.“

Dass Realschulen plus bei vielen Eltern einen schlechten Ruf genießen, hält Wasem für ungerechtfertigt. „Diese Schulform leistet sehr gute Arbeit. Der negative Ruf ist politisch produziert und entspricht nicht der Realität vor Ort. Dennoch entscheiden sich viele Eltern gegen die Realschule plus – mit den bekannten Folgen für die Gymnasien.“

Als Schulträger sei der Landkreis jedoch nicht dem Elternwillen, sondern dem **schulischen Bedarf** verpflichtet. „Und dieser Bedarf ist eindeutig: Wir müssen die Gymnasien entlasten. Deshalb ist der Bau eines zusätzlichen Gymnasiums der richtige und notwendige Schritt.“

Eine zusätzliche IGS könne eine sinnvolle flankierende Maßnahme sein, so Wasem weiter, sie löse aber das akute Problem nicht. „Eine IGS entlastet die Gymnasien nur sehr begrenzt. Um den aktuellen Druck wirklich aufzufangen, bräuchten wir zwei bis drei neue IGSen – das ist weder realistisch noch sachgerecht.“

Abschließend betont Wasem: „Das neue Gymnasium ist keine ideologische Entscheidung, sondern die Antwort auf einen klar belegten schulischen Bedarf. Alles Weitere kann und sollte ergänzend geprüft werden – aber zuerst müssen wir das tun, was unseren Kindern und Schulen jetzt konkret hilft.“